Daily Eagle

Unglaubliche Kaltblütigkeit.

In einem hocharistokratischen Club erzählte man sich Duellgeschichten. Der junge Graf von Eisenstein wollte seine Kameraden übertrumpfen und erzählte folgende Geschichte: „Was Sie da erzählen, das ist nichts gegen die Bravour und Kaltblütigkeit meines Ahnen Ludolf. Derselbe wurde von einem Standesgenossen beleidigt und man beschloß, das Duell auf der Stelle ohne Zeugen in dem Zimmer abzumachen, in dem man sich befand. Mein Ahn Ludolf war nämlich ein Teufelskerl, der gleich vom Leder zog; und sein Gegner war kein geringerer Eisenfresser. Mein Ahn war ein Duellist ersten Ranges, aber diesmal verließ ihn das Glück. Sein Gegner spießte ihn auf und nagelte ihn gegen die Thür. Und wissen Sie, was mein Ahn, der Graf Ludolf, sagte? Er sagte blos mit seiner gewöhnlichen Kaltblütigkeit: „Ich bin besiegt, aber ich bin blos neugierig, wie Sie jetzt zur Thür rauskommen werden."—Schneidig, was?"

Höchste Unverschämtheit.

Feldwebel: „Ihr Kerle seid alle Lügner, Ihr Kerle seid im Stand, einem ins Gesicht zu spucken und zu sagen: Es hätte geregnet!"

Anerkennung.

„Man sage was immer, die Frauen besitzen viel Geist..." — „Gewiß, die unbedeutendste Frau besitzt zum Mindesten den Geist — des Widerspruchs!"

Gefangen.

Predigtamts-Kandidat: „Die wenigen Zuhörer meiner Predigt heute bestanden meist nur aus dummen Bauern." — Herr: „So? Ja, aber warum sagten Sie denn zu diesen: „Liebe Brüder?""

Schwere Wahl.

Naucke (der etwas in der Lotterie gewonnen): „Ja, Zeld hätt' id nu. Nun weeß ick man blos nich', reis' ick nach Marienbad oder jegel ick mal nach Italien 'runter oder — koof ick mir'n Schnaps?"

Das hilft.

Sonntagsjäger (nachdem er zum so'und so vielten Male fehlgeschossen hat): „Weiß der Teufel, Herr Förster, heute will kein Hase sterben!" — Förster: „Verwetten Sie den Hasen was, Herr Doktor!"

Zu hoch hinaus.

„Ach, lieber, guter Edgar, diesen Diamantenschmuck, wenn Du ihn mir kaufen würdest — das wäre zu himmlisch!" — „Sag', Emilie, hast Du denn keine irdischen Wünsche!?"

Kindliche Anschauung.

Kurt (sechs Jahre): „Nicht wahr, Mama, wenn ein Neger weint, dann weint er Tinte?"

Kasernhofblüthe.

Wachtmeister: „Einjähriger Müller, wenn ich so dumm wäre wie Sie, würde ich mich wenigstens geniren — aber Sie haben eben kein Genie!"

Aus dem Briefe eines Studenten an seinen Vater.

„....Lieber Vater! Sende mir doch umgehend 100 Mark — es kostet ja blos 20 Pfennig'!"

Im Juli 1883.

Tourist: „Ah, heute steht der Thurmhahn nach Osten, jetzt wird doch der Regen bald aufhören!" — Führer: „Trau'n Sie sich nit zu viel; den hat der Gemeinderath so festnageln lassen, damit den Fremden nit die Geduld reißt!"

Ungeeignet.

Schweinemetzgerin (zu ihrem neuen Ladenmädchen): „Es thut mir leid, aber ich muß es Ihnen sagen: ich kann Sie nicht brauchen, Sie thäten mir das ganze Geschäft verderben — Sie werden ja immer roth, wenn Jemand fragt, ob die Sach' frisch ist!"

Selbstschuld.

„Sie haben uns auch schön angeschwindelt: in 24 Stunden sollten wir reiten können, jetzt sind sie herum und wir können so viel wie zuvor." — „Meine Herren, das ist nicht meine Schuld — Sie waren eben während den 24 Lektionen mehr auf dem Boden, als auf den Pferden!"

Läßt tief blicken.

Mutter (nach dem letzten Balle): „Aber, Elsa, hat sich denn der Assessor auch heute Abend nicht erklärt? Er tanzte doch mehrmals mit Dir!" — Tochter: „Erklärt hat er sich noch nicht; er hat mich nur gefragt, ob Du hier wohnen bleiben würdest, wenn ich mich verheirathe."

Im Mäßigkeitsvereine.

Vorsteher: „Wenn Sie unser Mitglied sein wollen, müssen Sie vor Allem das Laster der Trunkenheit ablegen. Sobald Sie das versprechen, sind Sie aufgenommen." — Neues Mitglied: „Natürlich verspreche ich das. Nun wollen wir uns aber zur Feier des Tages einen kleinen Aufen kaufen!"

Mitleid.

Städter: „Ihr thut mir wirklich leid, guter Mann — das andauernd schlechte Wetter ist Euch gewiß von großem Schaden!?" — Bauer: „I mach' mir nix d'raus — mi' dauern nur meine Ochsen; die armen Thierln müssen bei dem Futtermangel heuer mindestens um 20 Pfund leichter zum Metzger, wie die vorjährigen!"

Deutlich.

Herr (in einem wegen seiner hohen Preise verschrieenen Hutgeschäft): „Was soll dieser Hut kosten?" — Hutmacher: „Fünfzehn Mark." (Der Kaufer besieht den Hut von außen, von innen, hält ihn gegen das Licht u. s. w.) — Hutmacher: „Warum betrachten Sie denn den Hut so aufmerksam?" — Käufer: „Ich suche nur die Löcher, durch welche derjenige Ochse seine Hörner stecken kann, der den Hut zu diesem Preise kauft!"

Guter Rath.

Ein junger Mann von kolossalen Stimmmitteln, der nicht wußte, welchem Kunstfache er sich widmen sollte, fragte den berühmten Componisten Verdi um Rath. „Singen Sie mir etwas vor," sagte der Meister. Jener sang, daß das Zimmer erdröhnte und die Fensterscheiben zitterten. „Nun," fragte siegesbewußt der junge Mann, „was soll ich denn werden?" — „Ausrufer bei irgend einem Handelsmann," antwortete Verdi.

Neuschwanstein.

Das Lieblingsschloß des unglücklichen Königs Ludwig II. von Bayern.

Die großartige Pracht seiner inneren Einrichtung. — Beschreibung der wichtigsten Räume

Den ersten Rang unter den Schöpfungen des unglücklichen Königs Ludwig II. von Bayern nimmt unstreitig das Schloß Neuschwanstein bei Hohenschwangau ein. Die Eintheilung, wie die Einrichtung dieses Wunderbaues ist prachtvoll, selbst verschwenderisch, aber durch und durch künstlerisch und großartig, ohne Ueberladung oder nur Uebertreibung, wie unsere vier Ansichten wohl genugsam erkennen lassen.

Unser erstes Bild stellt das im dritten Stock gelegene Speisezimmer dar. Die Wände desselben sind mit schönen Gobelinmalereien geschmückt, welche den Sängerkrieg auf der Wartburg darstellen. Die Möbel sind prachtvoll und edel in der Zeichnung. Wie im ganzen Schloß haben auch hier Vorhänge, Möbelstoffe, Ruhebetten und Tischdecken dieselbe Farbe und Zeichnung, und zwar sind die Decken stets aus Sammet, die Möbelstoffe und Vorhänge aus schwerer Seide, wobei auf die Stoffe noch überall reiche Goldstickereien a jour aufgenäht sind. Die Farbe der Einrichtung in diesem Zimmer ist bordeauxroth. Auf dem Tische steht ein prachtvoller silbervergoldeter Aufsatz, die Tödtung des Drachens durch Siegfried darstellend.

Aus dem Speisezimmer kommt man in das Schlafzimmer, das in Blau mit Gold gehalten ist und dieselbe Pracht wie alle übrigen Zimmer zeigt. Besonders sehenswerth ist das Baldachinbett mit einem gothischen Aufsatz über demselben, und die Wandmalereien mit Darstellungen aus „Tristan und Isolde."

Das anschließende Wohnzimmer ist das größte unter den Gemächern; seine Wände schmücken Darstellungen aus der Lohengrinsage, und die Farbe der Möbelüberzüge, Decken und Vorhänge ist ein freundliches Blau. An diesen Raum stößt ein Gewächshaus und eine künstliche Tropfsteingrotte mit Wasserfall. Oben in der Grotte war, ähnlich wie in dem Schlafzimmer auf Hohenschwangau, ein künstlicher Mond angebracht, der in verschiedenen Stellungen und Wachsthumsgrößen vorhanden war.

Das letzte, regelmäßig vom Könige benutzte Zimmer ist sein durch Säulen in zwei Hälften geschiedenes Arbeitszimmer, in das man sowohl vom Speisezimmer, wie von der oben erwähnten Grotte aus gelangen kann. Die Wandgemälde beziehen sich auf die Sage vom Tannhäuser; die Möbelstoffe und Vorhänge sind grün mit Gold. Auf dem Schreibtische des Monarchen steht ein Schreibzeug von herrlicher Goldschmiedearbeit.

Im vierten und fünften Stock liegen die beiden großen Prunksäle: der Thronsaal und der Sängersaal. Der kolossale Thronsaal reicht durch zwei Stockwerke. Sechzehn geschliffene Säulen aus rothem egyptischem Porphyr tragen die in der Höhe des fünften Stockwerkes liegende Gallerie, die gegen den Saal offen ist und deren himmelblaue Säulen den unteren entsprechen. Die gewölbte Decke besteht aus Holztäfelung. Den Fußboden bildet italienische Marmormosaik, wie der ganze Saal italienische Arbeit ist, mit reichen figürlichen Thierdarstellungen. Auf der einen Schmalseite führen zwölf Stufen von weißem Marmor zu einer oval abgerundeten Apis empor; hier sollte der Thron aus geschnitztem Elfenbein zu stehen kommen, der jedoch nicht vorhanden ist. Sämmtliche Wände sind mit herrlichen Gemälden geziert.

Der fünfte Stock endlich, dessen eine Hälfte durch den Gallerieraum des Thronsaales weggenommen ist, umschließt den Sängersaal mit den Darstellungen der Gudrun- und Nibelungensage im Vorsaal und Gemälden aus der Parzivalsage im Hauptsaale.

In den Räumen dieses seines Lieblingsschlosses hat den König der Anfang seines tragischen Endes ereilt: Neuschwanstein ist ein stolzes Denkmal seines noch von Umnachtung freien Geistes und zugleich das Grabmal seines Glückes.

Unglaublicher Undank.

Richter: „Die Stiefel, die am Thatorte gefunden wurden, waren Ihre Verräther." — Angeklagter: „Herr Richter, das hätt' ich von den Stiefeln nimmer gedacht!"

Mißgunst.

Richter: „Könnt Ihr Euch denn auf eine vernünftige Weise gar nicht unterhalten? Müßt Ihr denn immer streiten, raufen und mit Messern und Prügeln d'reinhauen?" — Bauer: „Ja, ja, wir wissen's schon! Steuern dürfen wir schon brav zahlen, aber lustig sein dürfen wir nicht!"

Echte Farbe.

Kunde: „Die blauen Strümpfe, welche ich unlängst bei Ihnen kaufte, haben Sie als echtfärbig bezeichnet, habe aber davon ganz blaue Füße bekommen! Trotzdem ich schon zweimal im Bade war, kann ich die blaue Farbe an den Füßen nicht 'rauskriegen!" — Verkäufer: „Nun, ist das nicht 'n Beweis für die Echtfärbigkeit?"

Die Kunst auf dem Lande.

Wirth: „Aber, mein Lieber, das ist ja doch kein Schwan, was Sie mir da 'naufmalen! Wie sollen denn da die Fremden mein Wirthshaus erkennen?" — Maler: „Nur nicht voreilig! Ich hab's Ihnen gesagt: Uebereilen Sie sich mit dem Namen nicht — wird's ein Schwan, dann heißen Sie's so — außerdem anders. Irgend ein Vieh wird's, dafür steh' ich Ihnen gut!"

Unteroffizier (bei den Wendungen): „Kerls, dreht Euch doch schneller! Ein Tapir is ja gegen Euch noch der reene Augenblidsphotograph!"

Ein schottisches Journal liefert die nachstehende Annonce, die jedenfalls einzig in ihrer Art ist: „Ein Standort für Bettler, der 30 Schillinge pro Woche einbringt und in einer guten wohlthätig gesinnten Nachbarschaft belegen ist, ist zu verpachten."

Der Hauptreiz.

„Ach, Arthur, ich habe heute ein entzückendes Bildchen gesehen. Wenn Du mich ein wenig lieb hast, wirst Du mir's kaufen!" — „Aber was stellt es denn vor? Von wem ist es denn?" — „Das weiß ich nicht — aber der Steuerräthin hat's ihr Mann abgeschlagen!"

Geräuschvolle Frage.

A.: „Du, Andres, was war denn das für ein Spektakel heute Morgen in Eurer Wohnung? Man meinte gerade, es würde Alles zusammengeschlagen!" — B.: „Es war nichts weiter — meine Frau hat nur gefragt, wie lange ich gestern wieder im Wirthshaus war!"

Falsche Adresse.

Student A.: „Du, wie ist es hier mit dem Miethezahlen? Zahlt man am ersten des Monats oder am letzten? Du bist ja schon einige Semester hier und mußt den Ulus wissen!" — Student B.: „Bedauere — kann Dir nicht helfen — habe noch nie hier Miethe gezahlt!"

Kindlicher Wunsch.

Die kleine Bertha wird oft ermahnt, brav zu sein und ihrem jüngeren Brüderchen mit gutem Beispiel voranzugehen. Als nun ein zweites Brüderchen ankommt, bereitet man Bertha darauf vor, indem sie die Gouvernante frägt, ob sie sich einen zweiten Bruder wünsche. „O ja," erwidert Bertha, „aber er müßte älter als ich sein!" — „Aber warum denn älter?" — „Weil ich nicht immer das gute Beispiel geben will!"

Deplacirte Redensart.

„Mein lieber Herr Rath, ich hatte gestern Gelegenheit, Sie mit Ihren drei Töchtern spazieren gehen zu sehen; — das muß ich sagen, himmlische Erscheinungen — die reinsten Engel!" — „Aber was hilft mir denn das, wenn sie kein Teufel will!"

Der zweite Diogenes.

Lieutenant v. Pumpelwitz sitzt wie gewöhnlich beim Frühstück in der „Goldenen Sonne." Da tritt plötzlich der ihm aus Leib und Seele verhaßte Einjährige Nathansohn herein, um sich ebenfalls an einem Schoppen gütlich zu thun. Herr v. Pumpelwitz ruft den Einjährigen sofort zu sich heran. Einjähriger Nathansohn: „Womit kann ich Ihnen dienen, Herr Lieutenant?" — Lieutenant v. Pumpelwitz: „Gehen Sie mir ein wenig aus „der Sonne.""

Zweideutig.

„Herr Inspektor, draußen ist der Fleischer; er möchte den Ochsen sehen." — „Ich komme gleich!"

In Permanenz.

Anzeige. Die diesjährige Entbindung meiner Frau von einem Mädchen fand am 12. August statt. L. Hamburger, Lehrer.

Rücksichtsvoll.

„Du, Emma, eben sah ich, wie Dein Mann Euer Dienstmädchen küßte!" — „Ach, der gute Mensch! In Allem schont er mich."

Deutliches Zeichen.

Fremder: „Ist der Herr Amtmann in seinem Zimmer?" — Bureaudiener: „Machen Sie nur auf; wenn Ihnen was an den Kopf fliegt, ist er drinnen."

Viel vom Storch verlangt

Ella: „Wer hat Dir diese hübsche Schürze gemacht?" — Lilli: „Meine ältere Schwester." — Ella: „Ach, wenn mir der Storch doch auch eine ältere Schwester brächte!"

Recht tröstlich.

„.. Nein, Papa, den Herrn Baron heirathe ich niemals; ich mag ihn nicht leiden, er hat ja ganz rothe Haare." — „Gott, wie heißt rothe Haare? Hast Du denn nicht bemerkt, daß sie ihm schon ausgehen?"

Lebhaft.

Käsehändler: „Ich sage Ihnen, Herr Nachbar, ich bin sehr zufrieden; in meinem Geschäfte geht es recht lebhaft zu." — Nachbar: „In Ihrem Käse aber auch, das kann ich, als Ihr Kunde, Ihnen schriftlich geben."

Unter Kollegen.

Bratschist: „Ich gratulire! Sie sind ja Konzertmeister des Fürsten von Heroldstein geworden. Haben Sie aber ein kolossales Glück!" — Konzertmeister: „Wie so?" — Bratschist: „Nun, der Fürst ist doch sehr schwerhörig!"

Matte Begründung.

Apothekergehülfe: „Also das Schwabenpulver hat gar keine Wirkung geäußert?" — Frau: „Nein; keine einzige ist danach gestorben." — Apothekergehülfe: „Das wundert mich! Aber mein Pulver ist gut, da taugen Ihre Schwaben nichts!"

Verschnappt.

„....Also ich bin wirklich die Erste, die Sie lieben?" — „O, mein Fräulein, ich schwöre es Ihnen!" — „Gut, dann will ich Ihnen ein Rendezvous gewähren.... aber werden Sie auch kommen?" — „Was Rendezvous anbelangt, mein Fräulein, bin ich die Pünktlichkeit selbst!"

In der Handelsschule.

Lehrer: „Derjenige, der von einem Andern Geld zu fordern hat, heißt ein Gläubiger, und wie nennt man den, der einem Anderen Geld schuldig ist?" — (Schüler schweigt.) — Lehrer: „Nun, das Gegentheil?" — Schüler (herausplatzend): „Einen Ungläubigen."

Ueberzeugt.

Ein Herr stürzt in den Kursaal am Strande: „Unmensch," ruft er einem Fremden zu, der ruhig dort Whist spielt, „Du sitzest hier und Deine Frau hat eben beim Muschelsammeln die Flut überrascht und mitgenommen." — „Sei unbesorgt," sagt der Gatte ruhig, „sie bringt sie wieder."

Großes Verdienst.

Carlchen: „Großpapa, wann bist Du eigentlich Großpapa geworden?" — Großpapa: „Als Du geboren wurdest, mein Kind." — Carlchen: „Gelt, wenn ich nicht geboren wäre, wärst Du auch kein Großpapa?" — Großpapa: „Nein." — Carlchen: „Nun also, was schenkst Du mir dafür?"

Stoßseufzer eines Strohwitwers.

„Liebe Frau, schreib' mir doch, bitte, dann und wann 'ne Gardinenpredigt! Ich kann sonst nicht einschlafen."

Aus Arizona.

Allerlei interessante Notizen über dieses Territorium.

Seine Indianerbevölkerung — Die Apachen. Die Unzugänglichkeit ihrer Schlupfwinkel—Die Humas kostümirt wie Teufel—Riesenkakteen.

Die vor Kurzem drohende Wahrscheinlichkeit eines Ausbruches von Indianer-Unruhen in Arizona hat die allgemeine Aufmerksamkeit in gewissem Grade auf dieses Territorium und seine Bewohner gelenkt, so daß einige kurze Notizen über dasselbe nicht unwillkommen sein dürften. Die Ursache, warum die Indianer in Arizona noch immer eine nicht zu verachtende Gefahr für Tausende von weißen Ansiedlern bilden, liegt in dem Wüstencharakter des Landes. Wenngleich auch die Zahl der indianischen Bevölkerung von Arizona nur 30,000 Köpfe beträgt und davon die zusammen 25,000 Seelen zählenden Moquis, Pimas, Maricopas, Mohaves, Chimohuevis, Pavaros und Yumas friedlich gesinnt sind, so haben sich dagegen die 5000 Apachen mit um so blutigeren Lettern in die Chronik von Arizona eingezeichnet. Neben den Sioux ist ihr Stamm der gefürchtetste und ruheloseste aller nordamerikanischen Indianerstämme. In verschiedene kleinere Abtheilungen zerfallend, leben sie auf einem unermeßlichen Gebiete zerstreut, und die vielen kouliissenartig hintereinander aufsteigenden, wenig gekannten und wasserarmen Gebirgszüge dieses Gebietes mit ihren wilden Schluchten und Pässen bilden den unbezähmbaren Apachen willkommene Schlupfwinkel und Vertheidigungsplätze. Aeußerst gewandte Reiter, muthig, entschlossen und verschlagen, unempfindlich für Hunger, Ermüdung oder körperliche Schmerzen, mit Muskeln versehen wie von Stahl, dabei grausam wie Hyänen, sind die Apachen seit Jahrhunderten die wahre Geißel für ganz Arizona, Neumexiko und Nordmexiko und haben ganze Länderstriche geradezu entvölkert. Der seit Generationen herrschende Guerillakampf zwischen Weißen und Apachen wird wahrscheinlich erst dann sein Ende finden, wenn der letzte Apache sein Leben unter dem Revolver eines Bleichgesichtes verhaucht. Wie erbittert und grausam dieser Guerillakampf geführt wurde und noch wird, geht daraus hervor, daß die mexikanische Regierung in den vierziger Jahren für jeden Apachenskalp einen Preis von $100 bezahlte. Die Schädelhäute von Frauen standen mit $50, die von Kindern mit $25 im Preise. Derartige Prämien wurden vom Staate Chihuahua noch im Jahre 1880 gezahlt, als die unter Führung des Obersten Terrazas stehenden mexikanischen Freiwilligen die Skalpe des Apachenhäuptlings Vittorio und seiner 77 Krieger in feierlichem Triumphzuge in die Hauptstadt Chihuahua einbrachten.

Junger Humaindianer.

Eine Hauptschwierigkeit in der Bekämpfung der Apachen bestand darin, daß die Rothhäute, wenn von den Truppen des einen Landes verfolgt, stets auf das Gebiet des benachbarten Staates übertraten, wohin ihnen dann die Soldaten nicht folgen durften. Erst neuerdings, nachdem die Regierungen von Mexiko und der Union in der Apachenfrage gemeinschaftliche Sache gemacht und ihren Truppen, wenn diese in Verfolgung von Apachenhorden begriffen waren, das Betreten des angrenzenden Staates freigestellt haben, ist eine entschiedene Wendung zum Besseren eingetreten. Die im Sommer 1886 erfolgte Gefangennahme des Häuptlings Geronimo und seiner Bande und ihre Verpflanzung nach Florida, welche in Folge dessen ermöglicht wurde, hat dem Lande ziemlich lange Ruhe verschafft, aber es scheint bereits wieder zu gähren.

Was den Stamm der Yumas betrifft, von welchen wir hier das Bildniß eines jungen Repräsentanten der Rasse bringen, ist derselbe, wie schon gesagt, friedlich gesinnt. Die Männer sind große, behende Gestalten von dunkler Hautfarbe. Ihre Kleidung beschränkt sich zumeist auf einen die Lenden umgürtenden Schurz; denkt man sich hierzu, daß sie sich das Gesicht kohlschwarz bemalen und es durch einen rothen Strich in zwei gleiche Hälften theilen, den übrigen Körper aber mit weißer Erde bestreichen und mit den Fingernägeln allerlei Streifen in diesen Untergrund hineinreißen, so wird man der Versicherung wirklicher Sendboten gerne glauben bemessen, wenn sie uns erzählen, es habe ihnen geschienen, als befänden sie sich in der Nähe leibhaftiger Teufel. Selbst die Kinder tragen schon diese eigenartige Bemalung des Körpers, wie wir sie auf unserer Illustration erblicken. Im Gegensatz zu den Männern sind die Weiber klein, untersetzt. Auch sie tragen ihren Farbenschmuck und dazu einen bis zum Knie reichenden Bastrock. Von Weitem gleicht eine solche Indianerin beinahe einer Balletttänzerin.

Schließlich wollen wir noch der Kakteen erwähnen, welche in den Einöden Arizona's fast die einzige Flora bilden, dafür aber auch in geradezu überraschender Mannigfaltigkeit vorhanden sind. Hervorheben wollen wir hier nur die Pitahaya, eine Cereusart, die eine Höhe von 40 bis 60 Fuß erreicht. Ihr Stamm ist 2½ Fuß im Durchmesser und theilt sich nach oben in einige dem Stamme parallel laufende Aeste, so daß ein mit mehreren derartigen Seitenarmen versehener Riesenkaktus einem gewaltigen Kandelaber gleicht. Große weiße Blüthen schmücken in den Monaten Mai und Juni die Spitzen der Zweige wie des Hauptstammes, und die im August zur Reife gelangenden wohlschmeckenden Früchte dienen den Indianern als Speise. Ganz sonderbar ist der Anblick einer mit derartigen Riesenkakteen besetzten Hochebene, namentlich, wenn zwischen den dunkelgrünen gesunden Exemplaren abgestorbene stehen, deren verwitterte Oberhaut in Fetzen herunter hängt, während das weiße, von der Sonne gebleichte Holz gleich einem Skelett von dem tiefblauen Himmel sich abhebt.

J. C. Walruff.

Präsident des deutschen Kriegerbundes von Nordamerika.

Der deutsche Kriegerbund von Nord-Amerika wählte auf seinem letzten Delegatentage in Cleveland Herrn J. C. Walruff von Kansas City zu seinem Präsidenten. Herr Walruff ist geboren am 15. Juni 1835 zu Köln am Rhein. Nachdem er die Elementarschule absolvirt, erlernte er das Bierbrauergeschäft. Besondere Vorliebe zur Artillerie veranlaßte ihn im Jahre 1854 als Freiwilliger in das Rheinische Feldartillerie-Regiment Nr. 8 einzutreten. Er wurde mit 7 Monaten Bombardier und mit 13 Monaten Unteroffizier. Zur Reserve entlassen, arbeitete er wieder in seinem Geschäft, bis er 1859 wieder zur Armee eingezogen wurde. In 1860 übernahm er in Köln eine Brauerei für eigene Rechnung und verheirathete sich bald darauf. Seine Frau starb aber schon 1865 und hinterließ ihm drei Kinder. Im Mai 1866 einberufen, machte er die Schlachten von Münchengrätz, Hühnerwasser, Gitschin und Königgrätz mit und zwar als Sergeant. Durch Verluste in seinem Geschäft, durch die Mobilmachung und da ein neuer Krieg wieder vor der Thüre zu stehen schien, sah er sich veranlaßt, nach Amerika auszuwandern. Am 15. November 1866 trat er die Reise zu Verwandten in Kansas an. Im März 1867 kaufte er die Brauerei in Lawrence, Kansas, und verheirathete sich wieder im August desselben Jahres. Fanatische Gesetze verleideten ihm aber das Brauergeschäft, so daß er dasselbe im Jahre 1870 verkaufte und er betrieb seitdem ein Hotel und Restaurationsgeschäft. Fleiß und Tüchtigkeit im Geschäft und glückliche Spekulationen haben ihn so zu Wohlstand gebracht, daß er sich seit zwei Jahren ganz vom Geschäfte zurückziehen konnte. Er gehört dem deutschen Landwehr-Unterstützungsverein von Kansas City seit seiner Gründung an und war stets Delegat desselben auf den Konventionen des deutschen Kriegerbundes, der nun 29 Vereine mit über 4000 Mitgliedern umfaßt, während eine Anzahl weiterer Vereine sich bereits wieder zum Eintritt in den Bund angemeldet hat, so daß seine Mitgliederzahl in Kurzem auf 10,000 anschwellen dürfte. Der Kriegerbund hat auch eine eigene Zeitung, die „D. A. Kriegerzeitung," welche laut Konstitution von sämmtlichen Mitgliedern gehalten werden muß.

St. Louis ist der größte Maulthiermarkt des Landes. Es werden dort jährlich in Maulthieren $6,000,000 umgesetzt. Der nächstgrößte Maulthiermarkt ist Atlanta in Georgia mit $2,000,000 Umsatz.

Die Rathsversammlung zu Standing Rock.

Wie bekannt, haben die Regierungskommissäre, welche beauftragt sind, die Sioux-Indianer auf ihrer Reservation in Dakota zur Abtretung der Hälfte ihres Gebietes zu bewegen, zu Standing Rock zwei Wochen lang unterhandelt, ohne irgend welchen Erfolg zu erzielen. Die Kommissäre begaben sich darauf nach der Crow Creek-Agentur, wo es ihnen gegen ihre Erwartung gelang, viele der Indianer zur Annahme der Regierungsvorschläge umzustimmen. Nachher reisten sie nach

Die Versammlung zu Standing Rock während einer Rede des Kommissärs Pratt.

der Brule-Agentur ab, woselbst die Aussichten ebenfalls sehr günstig sein sollen und wo sie zur Zeit dieses Schreibens sich noch aufhalten. Hoffentlich gelingt es am Ende doch noch, die Angelegenheit in Güte zum Austrag zu bringen. Unser nach einer Photographie hergestelltes Bild veranschaulicht den Anblick, welchen die Rathsversammlung der Sioux zu Standing Rock während der Unterhandlungen bot.

Die kleinsten Schrauben in der Welt werden in der Uhrmacherei gebraucht. Sie werden mit Maschinen aus Stahldraht gemacht und sind so winzig, daß sie wie Eisenfeilspäne aussehen. Betrachtet man sie aber mit einem guten Vergrößerungsglas, so sieht man, daß der Kopf einen doppelt so großen Durchmesser hat, wie die Schraube, und daß die Gewinde sehr sauber geschnitten sind. Der Drall dieser Schrauben ist 260 Windungen auf den Zoll. Etwa 100,000 solcher Schrauben füllen einen gewöhnlichen Fingerhut. Nachdem die Schrauben geschnitten sind, werden sie gehärtet und die Köpfe werden polirt. Man verkauft diese Schrauben nach dem Gewicht, da es unmöglich sein würde, sie ohne ein starkes Vergrößerungsglas zu zählen.

Ein Schlauberger.

Beim Stadtrath Möller ist das Nachtessen — zwei Bratwürste mit Kartoffeln in der Schale — aufgetragen. Während die Frau Räthin im Nebenzimmer noch etwas zu thun hat und ihr Mann eben die Serviette umbindet, kommt die Katze angeschlichen, springt auf den Tisch und führt eine von den Würsten aus. Möller (vom Stuhle fahrend): „Frau, Frau! Die Katz' frißt Deine Wurst!"

Wo bekommt man das billigste Kaffeefrühstück?

In Zehdenick. Im dortigen „Anzeiger" steht zu lesen: „Bei mir gibt's für zehn Pfennig einen Teller mit drei sauren Heringen, Pfeffer, Provencerl, Mostrich, Bollen, Gurken und Citronenscheiben mit Petersilie und Schnittlauch garnirt. Den dazu gehörigen Ochsenmaul- und Kuhschwanzsalat gratis. Alles für zehn Pf. Alles Andere ist ja nur Schreierei und nichts dahinter. Jul. Becker, saure Heringsfabrik."

Durch die Blume.

Gast: „Es thut mir wirklich leid, daß ich vorigen Sonntag nicht hier gespeist habe." — Wirth: „Sehr schmeichelhaft. Dürfte ich Euer Gnaden fragen warum?" — Gast: „Ich hätte diesen Rebsiemer lieber schon damals gegessen."

Das Badereifieber.

„Sie ließen mich holen, Gnädige, wo fehlt's denn?" — „Ach lieber Doktor, ich leide schrecklich an — an — wie heißt doch die Krankheit, an welcher im vorigen Jahre meine Freundin K. litt, welche Sie dann nach Ostende schickten?"

Verfehlte Galanterie.

Rittmeister (bei der Taufe der neuen Remonten): „Na, Wachtmeister, machen Sie auch mal einen Vorschlag. Wie heißen wir denn die schlappe, hundsmagere Schwarzbraune da?" — Wachtmeister: „Entschuldigen, Herr Rittmeister, ich denke, der gnädigen Frau Rittmeisterin zu Ehren könnten wir sie Pauline taufen!"

W. S. CORBETT, President. J. H. BLACK, Secretary and Treasurer
A. HESS, Vice President

WICHITA
Wholesale Grocer Company.
Corner First and Water St., WICHITA, KAN.

Wichita City Roller Mills.
ESTABLISHED 1874. INCORPORATED 1886.
Manufacture the Following Popular Brands:
IMPERIAL, High Patent; KETTLE - DRUM, Patent;
TALLY HO, Extra Fancy.
—ASK FOR THE ABOVE BRANDS AND TAKE NO OTHER.—
OLIVER & IMBODEN CO.

J. O. DAVIDSON, Pres. C. A. WALKER, Vice Pres. JOHN C. DERST, Cashier
E. F. LINDEMUTH, Assistant Cashier

CITIZENS BANK.
Paid-up Capital, - - $500,000
Stockholders Liabitity, - - $1,000,000
Largest Paid-up Capital of any Bank in the State of Kansas.
—DIRECTORS—
C. R. MILLER. A. H. HITTING. M. STEWART. H. S. LEE. S. L. DAVIDSON
W. E. STANLEY. J. O. DAVIDSON. JOHN T. CARPENTER.
DO A GENERAL BANKING BUSINESS.
United States, County, Township, and Municipal Bonds Bought and Sold.

KANSAS LOAN AND INVESTMENT CO.
OFFICERS—N. F. Niederlander, Pres.; M. W. Levy, Treas.; A. W. Oliver, Vice-Pres.; J. C. Rutan, Sec'y.
CAPITAL, - - $100,000.
Money Always on Hand to Loan on Farm and City Property.
Office in Wichita National Bank, Wichita, Kansas.

SMITHSON & CO.,
Successors to the Anglo-American Loan & Investment Co.
No. 117 East Douglas Ave.
Land, Loan and Insurance Agents. Money alway on hand. Interest at low rates. NO DELAY. Before making a loan on Farm, City, Chattel or Personal security call and see us. Come in or send full description of your farm or city property. We handle large amounts of both eastern and foreign capital for investment in real estate, and are thus enabled to make rapid sales.
Correspondence Solicited. H. L. SMITHSON, Manager.

CHICAGO LUMBER CO.
WHOLESALE AND RETAIL
LUMBER DEALERS,
COR. 1ST ST. AND LAWRENCE AVE.
Chicago Yards 35th and Iron Sts, Chicago.
W. A. SMITH, Salesman.
GEO. L. PRATT & GEO. D. CROSS, Resident Partners.

Eine neue Flugmaschine.

Erfunden von einem biederen New Yorker Metzgermeister.

Das alte Sprüchwort: „Schuster bleib' bei deinem Leisten" hat heutzutage alle Gültigkeit verloren. Diese Behauptung könnte wohl nicht drastischer illustrirt werden als durch den Umstand, daß ein ehrsamer Schlachtermeister in New York es unternommen hat, eine Flugmaschine zu konstruiren, welche im Prinzip ganz und gar von allen bisher zu diesem Zwecke hergestellten Apparaten abweicht. Der Gedanke, welcher der Erfindung zu Grunde liegt, ist zwar nicht neu, wohl aber die Ausführung desselben in dem Modell, welches der Erfinder, ein gewisser Alexander McCarthy, bereits seinen Anweisungen gemäß hat konstruiren lassen. Obwohl noch sehr schwerfällig und komplizirt, wie der Leser aus der beigefügten Illustration ersieht, beruht McCarthy's Flugmaschine dennoch auf dem Prinzip, welches nach den Aussprüchen Derjenigen, welchen in dieser Sache ein richtiges Urtheil am meisten zuzutrauen, das einzige ist, nach welchem je das Problem eines lenkbaren Luftschiffes gelöst werden dürfte. Wie man sieht, ist bei dieser Flugmaschine von einem Ballone gänzlich abgesehen und soll die Hebung nur durch eine sinnreiche Vorrichtung von Schrauben und Fächern, welche durch ein Räderwerk in Bewegung gesetzt werden, erfolgen. Oben, in der Höhe von sieben Fuß, befindet sich ein fünf Fuß im Durchmesser enthaltendes sechsblätteriges Schraubenrad, welches in horizontaler Lage angebracht und bestimmt ist, den größten Theil der Arbeit zu verrichten. An den Seiten sind zwei ebenfalls fünf Fuß messende Fächerräder befestigt, welche ihre volle Fläche in der Umdrehung nur nach unten hin darbieten und somit zur Hebung des Apparates beitragen. Als Bewegungskraft hat der Gründer vorderhand nur die Kraft seiner Arme in Aussicht genommen. Er selbst gibt zu, daß seine Erfindung noch ziemlich unentwickelt ist, glaubt aber, dieselbe im Laufe der Zeit zu guter Leistungsfähigkeit zu bringen.

Ein findiger Kopf hat ein Bügeleisen konstruirt, das durch ein Glöckchen selbst anzeigt, wenn es heiß genug ist, um benützt werden zu können. Die Glocke wird durch die Ausdehnung des Metalls in Bewegung gesetzt.

Unerhört.

Der Unbekannte schlug dem Josef Reißner die Fenster und dann den Weg nach Weißenbach ein.

Josef Moser erfreut sich eines guten Leumunds und bisher noch keiner Abstrafung.

DAVIDSON & CASE,
Successors to
John Davidson, Pioneer Lumberman,
Of Sedgwick County.
-:- ESTABLISHED IN 1870. -:-
A Complete stock of Pine Lumber, Shingles, Lath, Doors, Sash, etc., always on hand.
Office and Yards on Mosley street, between Douglas avenue and First street.

First Arkansas Valley Bank,
W. C. WOODMAN & SON.
The Oldest Bank in the Arkansas Valley.
Available Qualified Responsibility to Depositors of $540,629.99.
Do a general Banking Business in all its Modern Functions.

OLIVER BROS.,
Lumber Dealers
Wichita, Kansas.
—YARDS AT—
Wichita, Mayfield, Wellington Harper, Attica, Garden Plain Anthony, Arkansas City, Andale and Haven.

J. P. ALLEN,
=DRUGGIST=
Everything Kept in a First-Class Drugstore.
Wichita, Kan.